

Mit dem Apfel gegen die Angst vor Beschmutzung

FFT: Das Theater der Klänge wendet sich auf Pierre Bourdieus Spuren in „Teufels Kreise“ den Randgruppen zu

Von Eva Pfister

Am Ende hört man schreckliche Schreie hinter der Szene, aber die Menschen, die neugierig ihre Türen öffnen, schließen diese wieder fest hinter sich zu. Wir sollten uns der Not in unserer Gesellschaft nicht verschließen, das ist deutlich die Botschaft der neuen Produktion des „Theaters der Klänge“. Regisseur Jörg U. Lensing ist Pierre Bourdieu gefolgt, um das Elend unserer Welt zu studieren.

Er hat Drogensüchtige, Prostituierte, Obdachlose, Straffällige und Arbeitslose interviewt und daraus eine Hör-CD gemacht. „Teufels Kreise“ heißt auch die Theaterproduktion, in der Interview-Ausschnitte aus dem Off zu

hören sind, während das Spiel der Darsteller fast ohne Worte auskommt.

Vor einem Vorhang, der wie alter Putz bemalt ist (Petra Buchholz), spielen sich Szenen der Ausgestoßenen und Verdammten aus dem ersten bis dritten Kreis der Hölle (frei nach Dante) ab: Ein Penner versucht, sich einen Schlafplatz einzurichten, wird aber stets verschreckt, auch von Leuten, die sich als wohlütig preisen. Zwei Schülerinnen drehen sich einen Joint, sie werden immer wieder auftauchen, bis eine an der Spritze hängt und auf den Babystrich geht.

Aus dem Off erzählt ein junger Junkie, wie er seiner Mutter die Wohnung ausgeräumt hat, alle Möbel und Elektrogeräte ver-

kauft, um mit dem Erlös seine Sucht zu finanzieren. Auf der Szene sieht man schwankende Heroinsüchtige, aber auch ein wohlhabendes Pärchen beim Date mit gepflegtem Koks-Schnupfen. Eine Brasilianerin erzählt, wie sie zur Prostituierten wurde, und dass immer mehr deutsche Hausfrauen sich damit etwas dazu verdienen.

Berührend: Wenn das Spiel zum Tanz wird

Später wird man eine Hure sehen, die sich nicht vor einem gewalttätigen Freier retten kann. Manche Szenen illustrieren allzu platt das Geschehen, gleiten auch in Sozialkitsch ab: Wenn die Oma

im Altersheim eine imaginäre Mitbewohnerin füttern will, wenn der Penner ein ausgesetztes Baby entdeckt und sich seiner liebevoll annimmt, was aber die herzlosen Polizisten verhindern.

Manches erinnert an Stummfilmszenen, zumal auch der durchgehende Musikeppich (Kompositionen: Thomas Neuhaus) oft die dramatische Wucht von Filmmusik hat. Andere Episoden werden als Tanzszenen erzählt, wobei in den Choreographien von Jacqueline Fischer die Gewalt eine wichtige Rolle spielt: unter Schülern, zwischen Mann und Frau, gegen Außenseiter.

Besonders berührend sind jene Momente, in denen das Spiel fast unmerklich in Tanz übergeht: wenn die Verzweifelte mit sich

und den Pillen kämpft, oder der Zwangsneurotiker mit einem Apfel und seiner Angst vor Beschmutzung. Der Titel „Teufels Kreise“ ließ erwarten, dass dieser Theaterabend auch analytisch nach Ursachen und Wirkungen forscht. Das ist indes kaum möglich, wenn der gesamte Bereich der so genannten Randgruppen ausgeschritten wird, von den Alten über die Kranken bis hin zu den Obdachlosen und den gewalttätigen Kriminellen.

Schade für den Abend, dem eine eigene Sichtweise auf die bröckelnden Ränder unserer Gesellschaft gut getan hätte.

► 2 Std., 1 Pause, Auff.: 6., 7., 9., 10., 13.-17. Dezember, 20 Uhr, FFT Jutta, Tickets: ☎ 0211/87 67 87 18 oder 0211/32 91 91



Abgebrant, ausgelugt: Szene aus Jörg U. Lensings „Teufels Kreise“. Foto: Oliver Eltinger

EXTRA
für WZ-Leser

PINA BAUSCH KALENDER 2007

Szenenfotos
von Jochen Viehoff

Keuschheitslegende

Speziell der wieder aufgeführten „Keuschheitslegende“, widmet sich der neue Pina-Bausch-Kalender. Mit seinen Farbfotografien setzt Jochen Viehoff die Sinnlichkeit eines der verspieltsten und komischsten älteren Stücke Pina Bauschs ins rechte Licht. Und es ist ihm gelungen, die vielen Facetten und die Leidenschaft des Tanztheaters mit Bildern aus nur einem einzigen Stück zu zeigen.

€ **16,90**

Erhältlich bei der Westdeutschen Zeitung in: Düsseldorf Königsallee 27
Kempfen Burgstr. 30 • Krefeld Rheinstraße 76 • Mönchengladbach
Bismarckplatz 1-5 • Wuppertal-Barmen Alter Markt 10 • Wuppertal-
Elberfeld Wall 39 und Otto-Hausmann-Ring 185 • Wülfrath Goethestr. 11

WESTDEUTSCHE ZEITUNG

